

Soviet-russischer Dialog

Autor(en): **H.J.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 51

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-453067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weihnachts-Geschenk an die Menschheit

Geh't's auch vielen schlecht im Leben,
Sterben mögen sie doch nicht.
Doch dagegen gibt's kein Kräutlein
Wie bei Halsweh oder Gicht.
Einmal muß gestorben sein —
Nun kommt einer und schreit: „Nein!

Ich verläng're eure Jahre!
Paßt nur auf und folget mir!
Mein System, das wunderbare,
Ist ein Lebenselixier!
Eine Affendrüse reicht,
Daß das Leben weiter schleicht!

Drüsen von dem Affentiere,
Die man auf den Menschen pflanzt,
Sie bewirken, daß als Greis man
Wie mit zwanzig Jahren tanzt.
Ja, ich glaub', durch mein Rezept
Jedermann für immer lebt!“

So spricht ein Amerikaner,
Ein Professor, hochgelehrt,
Der den Menschen just vor Weihnacht
Solche Affensfreud' beschert.
Kumbug hat noch stets rentiert,
Der auf Dummheit spekuliert!

Vielleicht, daß der brave Wilson,
Der unsterblich sich blamort,
Weil er von den 14 Punkten
Alle nach und nach verlor —
Demgemäß auf Erden hier
Alt wird wie ein Mammuth-Tier.

Samurhadi

Die Weihnachts-Botschaft

Wofür die ganze Welt
gelitten und gestritten,
wofür sich totgequält
Franzosen, Neger, Briten:

Erreicht ist es gottlob!
Es himmeln alle Herzen
und freuen sich darob,
daß Friede herrscht auf Erden.

Der alte Christengott,
er hat uns nicht verlassen,
endlich, poß fapperlot,
wird's ruhig auf den Gassen.

Kein Mensch mehr, der noch friert!
Kein Volk in Knechtschaftsfesseln!
Man kann ganz ungeniert
sich dehnen in den Sesseln.

Die Welt ist frei und froh
an allen Eck- und Enden,
solange Clémenceau
uns alle hat in Händen.

Das Wohlgefallen soll
kein Teufel uns mehr rauben —
Die Botschaft hör' ich wohl,
allein mir fehlt der Glauben.

Abraham a Santa Clara

Druckfehler

„Als er geheiratet und glücklich acht
Kinder hatte, schien er mit großen Schmie-
rigkeiten zu kämpfen.“

Des Zinnsoldaten Ende?

Die Schachteln mit den Zinnsoldaten
Soll man nun plötzlich nicht mehr seh'n!
Es sei nicht Spielzeug anzuraten,
Das rieche nach dem Weltkriegsbraten,
Man werde das wohl auch verstehen.

Kein Säbel und Gewehrlein schmücke
Sinfür der Suben Weihnachtsbaum!
In diesen Dingen haufe Tücker!
So wird aus einer Spielzeug-Mücke
Ein Elefant — ein Riesenfisch!

Noch lange wohl braucht man Milizen
Und rüflet ab so bald nicht gleich.
Trotz Nasenrumpfen, Ohrenspißen
Laßt euch Soldaten nicht sibigen,
Die wandern durch das Kinderreich!

Hätt' man in diesen letzten Jahren
Mit Bleisoldaten nur gespielt,
Die Welt wär' besser wohl gefahren,
Die heut' noch liegt sich in den Haaren,
Trotzdem ihr Mädchen sie gekühlt.

Laßt Bleisoldaten drum marschieren,
Wie einst zu un'rer Jugendzeit.
Die Pracht-Kultur wird nichts verlieren
Dabei und uns wird's kaum — „genieren“,
Wenn sich der Enkel daran freut!

-ee-

Berlin-Zürich

Der „Kladderadatsch“ verlaubliche lezhin
folgende Apostrophierung der Schweiz:

An die Schweiz

Nach du heischt von uns 50 Millionen
Entschädigung, du Land des edeln Tell!
Was sollst du diesen boche wohl auch verschonen,
Wo doch heut' jeder schindet ihm das Sell.
Doch höre, Schweiz, laß' deine Alpenglöckel
Nicht vorher schon in heller Freude glänzen,
Denn unser Dalles übersteigt die Gipfel,
Drum scheint umsonst dein redliches Bemühn.

Der „Nebelspalter“ repliziert hierauf:
Hör', Deutschland, un're schönen Alpenglöckel
Sind täglich jetzt in Nebel eingehüllt.
Tom Kleid der Jungfrau steht man keinen Zipfel,
Daher der Name „Nebelspalter“ — weiß!
Wir sind trotzdem uns nah, Berlin und Zürich!
Dem kleinen Cohn geht leht'res über Alles.
Wir sind noch immer, wie vor Zeiten, spür' ich,
Das Ländchen Tells, du Land des Schmock, des
„Dalles“.

Soviet-russischer Dialog

Regierungs-Kommissär: Sie haben
eben zu viel ordentliche Professoren an
Ihrer Universität!

Rektor: Am, wie meinen Sie das?

Kommissär: Nun, weil von ordent-
lichen Professoren nichts Außerordent-
liches mehr zu erwarten steht.

6. 3. 6.

Schüttelreime

Man sieht jetzt manche Dame glänzen
In allerhand Reklametänzen.
Und wie sie ihre Beine heben,
Da würd' sogar der Beine beben. Lothario

Boshaft

Er: Frau, weißt du auch, daß wir
nächstens schon unsere silberne
Hochzeit feiern können?

Sie (verwundert): Wie kommst du
nur auf diese Idee? Wir sind ja
doch erst zwölf und ein halbes
Jahr verheiratet?

Er: Ja, eben darum! Du weißt ja
doch: Kriegsjahre zählen doppelt!

Gd.

O quae mutatio rerum!

Einß hat's geheiß: Klappern ge-
hört zum Handwerk.

Jetzt scheint es zu heiß: Plappern
gehört zum Handwerk!

6. 3. 6.

Die Ausgestoßenen

Jhr steht im Sestestrubel,
ihr hört den Kinderjubil,
euch täte es noch leid,
menn es nicht friert und schneit.

Jhr brennt jetzt bunte Kerzen,
schenkt Gächel euch und Herzen —
wir fernern dieses Sest,
soweit man es uns läßt.

Jhr sitzt bei Wein und Kuchen,
wir frieren und wir fluchen,
uns brennt die Schmach noch aus,
Tod hieß der Samichlaus.

Euch ist sie voller Gnaden
und Fröhlichkeitsbeladen,
die selige Weihnachtszeit —
uns frißt die Einsamkeit.

Jhr trinkt, derweil wir lechzen,
ihr singt, derweil wir ächzen,
und eine Dame spricht
vielleicht gar ein Gedicht.

Wenn uns das Christkind aber
(ihr seht, uns sichtet der Haber)
doch sucht, dann sagt dem Dings:
Drahtzaun, parterre, links!

Sips

Mitteilung der Weltwetterwarte

Der vom lieben Gott 17. Dezember
angeordnete Weltuntergang ist auf Ver-
langen Clémenceau's verschoben worden.
Dieser verlangt, daß damit bis zur voll-
ständigen Wiederherstellung der zerstörten
Gebiete durch die Deutschen zugewartet
werde.

St. Niklaustag 1919.

Petrus.

TAXA-METER
SELNAU
11.11
(FRÜHER 10.000)
A.WELTI-FURRER A.G.